



Jahresbericht Eritrea 2015

Die „Kommission zur Untersuchung der Menschenrechtslage in Eritrea“, welche der UN-Menschenrechtsrat im Juni 2014 eingesetzt hatte, veröffentlichte im Juni 2015 ihren Untersuchungsbericht. Das Urteil der Kommission war eindeutig: Die Bürger Eritreas werden vom Staatsapparat systematisch „kontrolliert, isoliert, misshandelt, ausgenutzt und versklavt“.

Der Bericht basiert auf den Aussagen von 550 Zeugen, die alle inzwischen im Ausland leben. Die Untersuchungskommission selbst durfte nicht einreisen. Auch Amnesty International ist in der Vergangenheit immer wieder die Einreise nach Eritrea verboten worden. Die Zeugen berichteten der Kommission von willkürlichen Hinrichtungen und Festnahmen, von Folter sowie Fällen des erzwungenen Verschwindenlassens. Die Untersuchungskommission sprach insoweit von möglichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Besonders gefährdet sind politische Aktivisten und Journalisten. Tausende befinden sich in Haft, in vielen Fällen ohne dass je eine Anklage erhoben oder ein Prozess durchgeführt wurde. Die Familien werden über den Verbleib ihrer Angehörigen im Unklaren gelassen und entsprechende Nachforschungen sind sogar Anlass für weitere Festnahmen. Auf Grund der massiven Repressionen ist die politische Opposition mittlerweile handlungsunfähig; der Präsident Eritreas, Isayas Afewerki, ist seit 1993 ununterbrochen im Amt. Auch Zwangsarbeit und die Einziehung zu unbefristetem Militärdienst gehören in Eritrea zum Alltag.

Die Lage ist derart schlimm, dass pro Monat ca. 5000 Menschen das Land verlassen um in Europa Schutz zu suchen. Viele von ihnen sterben auf dem Weg, etwa in der Sahara oder auf dem Mittelmeer. Doch auch im Ausland angekommen, fühlen sich die Geflohenen nicht sicher vor dem Regime. Ein Großteil der befragten Zeugen gab an, auch nach der Flucht um ihre eigene Sicherheit und die ihrer zurückgebliebenen Angehörigen zu fürchten. Die UN-Untersuchungskommission forderte die internationale Staatengemeinschaft auf, den aus Eritrea Geflüchteten Asyl zu gewähren.